

Jörn Rösen, Hanna Leitgeb,
Norbert Jegelka (Hg.)

Zukunftsentwürfe

**Ideen für eine Kultur
der Veränderung**

Campus Verlag
Frankfurt/New York



Vorwort	11
<i>Jörn Rüsen, Hanna Leißgeb, Norbert Jegelka</i>	
Einleitung	12

I. ZUGÄNGE

<i>Tschingis Almatow</i>	
Neben dem Eiffelturm schweifen die Gedanken in der Ferne.....	18
<i>Wolfgang Clement</i>	
Für eine Kultur der Veränderung.....	32
<i>Richard Sennett</i>	
Die Kultur des neuen Kapitalismus.....	36

II. PERSPEKTIVEN DER KULTUREN

<i>Shingo Shimada</i>	
Einleitung.....	50

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Zukunftswürfe: Ideen für eine Kultur der Veränderung / Jörn Rüsen ... (Hg.). - Frankfurt/Main: New York: Campus Verlag, 1999
ISBN 3-593-36329-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Copyright © 1999 Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main
Unschlaggestaltung: Atelier Warminski, Büdingen
Druck und Bindung: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Bad Langensulza
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.campus.de

<i>Diana Wong</i>	
Die »Zukunft« der Globalisierung – Überlegungen aus der Perspektive Südasiens	53
<i>Song-U Chon</i>	
Für eine interkulturelle Kompetenz – Thesen zum Toleranzpotential des Konfuzianismus	62
<i>Adjai Paulin Oloukpona-Yimnon</i>	
Postkoloniale Situationen und die Zukunft der Kulturen	75
<i>Shalini Randeria</i>	
Geteilte Geschichte und verwobene Moderne	87

III. KAPITALISMUS ALS KULTUR?

<i>Sorin Anohi</i>	
Einleitung	98
<i>George Soros</i>	
Die Interessen der Gesellschaft und das Verhalten des Marktes	104
<i>Birger P. Pridai</i>	
Hat der Kapitalismus eine Kultur?	109
<i>Josef Wieland</i>	
Kapitalismus ist Kultur!	118
<i>Nitijer Göle</i>	
Metamorphosen des Kapitalismus	124

IV. KULTURELLE WERTE UND DIE ZUKUNFT DER ÖKONOMIE

<i>Walter Zimmerli</i>	
Einleitung	132
<i>Lynn Sharp Paine</i>	
Unternehmensethik im Zeitalter der Globalisierung	141
<i>Bettina Palazzo</i>	
»Gewohnheiten des Herzens« in der deutschen und US-amerikanischen Unternehmenskultur	148
<i>Bernard C. Lategan</i>	
Kulturelle Diversität als strategische Chance	157
<i>Xiaohu Lu</i>	
Wertorientierung chinesischer Unternehmen	165

V. CHANCEN KULTURELLER ZÄHMUNG VON GEWALT

<i>Mario Erdheim</i>	
Einleitung	176
<i>Neville Alexander</i>	
Kulturelle Zähmung von Gewalt: Das Beispiel Südafrika	180
<i>Jan Philipp Reemtsma</i>	
Sichworte zum Thema »Zähmung der Gewalt«	188
<i>Tzvetan Todorov</i>	
Vom Nutzen der Erinnerung an die Gewalt	194

VI. ZUKUNFT DURCH WISSENSCHAFT

<i>Norbert Jegelka</i>	
Einleitung	204
<i>Jürgen Mittelstrich</i>	
Utopie Wissenschaft	208
<i>Franz Lehner</i>	
Wissenschaft: Zukunftsreservoir oder neuer Produktionsfaktor?	214
<i>Gerit Kaiser</i>	
Ist das Paradies von hinten offen? Zur künftigen Wertschätzung von Naturwissenschaft und Technik	218
<i>Ernst Ulrich von Weizsäcker</i>	
Dem technischen Fortschritt eine neue Richtung geben	223

VII. LEBENSENTWÜRFE DER URBANITÄT

<i>Walter Siebel</i>	
Einleitung	228
<i>Walter Siebel</i>	
Die drei Bedeutungen von Urbanität	230
<i>Thomas Steyeris</i>	
Das Verhältnis von Lebensentwurf und Stadtentwurf	234
<i>Peter Marcuse</i>	
Für eine Repolitisierung des städtischen Lebens	241

VIII. GENETISCHE AUFLÄRUNG UND DIE
ZUKUNFT DER KRANKHEIT

<i>Mathias Ketner</i>	
Einleitung	248
<i>Bernard Gerl</i>	
Die Auswirkungen des genetischen Wissens auf unsere Gesundheits- und Krankheitskonzeptionen	257
<i>Vittorio Hösle</i>	
Gesundheit und Krankheit: Elementare Begriffe mit großen praktischen Konsequenzen – Ein Kommentar zu Bernard Gerl	270
<i>Claudia Wiesemann</i>	
Norm, Normalität, Normativität – Ein Beitrag zur Definition des Krankheitsbegriffs	275
<i>Claus Koch</i>	
Bio-Ethik – ein moderner Sisyphus	283

IX. DAS BILD VOM MENSCHEN
IN DER ZUKUNFT

<i>Thomas Metzinger</i>	
Einleitung	288
<i>Thomas Metzinger</i>	
Von der Entstehung eines neuen Menschenbildes	290
<i>Susan Blackmore</i>	
Meme und die Zukunft unseres Geistes	301

<i>Dieter Henrich</i>	
Die Zukunft der Subjektivität	309

Die Autorinnen und Autoren	319
----------------------------------	-----

VORWORT

Dieses Buch präsentiert die Beiträge des Kongresses »Zukunftsentwürfe – Ideen für eine Kultur der Veränderung«, den das Kulturwissenschaftliche Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen im November 1998 als Jahreskongreß des Wissenschaftszentrums ausgerichtet hat.

Der Kongreß fand auf der Zeche Zollverein in Essen statt, die nach ihrer Stilllegung 1986 als herausragende Anlage der Industriegeschichte unter Denkmalschutz gestellt, restauriert und neuen Nutzungen als Ausstellungs- und Kongreßzentrum zugeführt wurde. Dieser Tagungsort symbolisierte eindrucksvoll eine Kultur im Wandel und machte allen Teilnehmern den Sinn des Kongresses unmittelbar anschaulich. Der vorliegende Band »Zukunftsentwürfe« hält die dort gemachten Anstrengungen fest, den Dialog um die Zukunft unserer Kultur zu intensivieren und die Potentiale ihrer Gestaltung sichtbar zu machen. In Antwort auf wesentliche Probleme unserer Zeit bieten seine Beiträge ein interkulturelles und interdisziplinäres Spektrum von Ideen für eine Kultur der Veränderung.

Die Herausgeber danken allen, die sich um das Gelingen des Kongresses und die Drucklegung dieses Bandes verdient gemacht haben, allen voran Karen R. Lenz für ihre uner müdliche Assistenz. Ute Maetz besorgte das Layout der Publikation, auch bei ihr bedanken wir uns herzlich. Schließlich aber gilt ein besonderer Dank den Autorinnen und Autoren dieses Bandes. Sie haben den Kongreß »Zukunftsentwürfe« zu einem Erfolg mit hoher Publikumsbeteiligung und großer öffentlicher Resonanz gemacht; sie haben demonstriert, daß engagierte Debatten um Ideen für eine Gestaltung der Zukunft auf Interesse stoßen und Bereitschaften wecken, die selbst schon Zeichen des Neuen sind.

Essen, im Sommer 1999
Die Herausgeber

Einleitung

Jörn Rüsen, Hanna Leiggel, Norbert Jeggelka

In den öffentlichen Debatten über die Zukunft unserer Gesellschaft hat die Kultur keine besonders vernehmbare Stimme. Gestritten und diskutiert werden ökonomische, soziale, politische und ökologische Fragen; Kultur scheint einen anderen Lebensbereich zu betreffen.

Dazu paßt ein interessanter Befund. 1998 wurde eine Umfrage über Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Zukunft veröffentlicht. Danach hat die übergroße Mehrheit der Deutschen ein negatives Zukunftsbild. Zukunft bedeutet für sie eine technische Anpassung an die Zwänge der Globalisierung. Diese Anpassung wird aber nicht mit eigenen Wertvorstellungen verbunden. Reformbedarf, Sparvorgaben, Strukturwandel, Ausbau von Standortfaktoren gelten als Sachzwänge der Zukunftsgestaltung, denen zweckrational entsprochen werden muß. Wertüberzeugungen, Zugehörigkeitsgefühle und Lebensqualitätsvorstellungen sind davon abgespalten, sie werden einer Sinnrationalität untergeordnet, in der Zukunft keine stimulierende, höchstens eine abschreckende und entmutigende Orientierungsgröße abgibt.

Dieser Zustand ist bedenklich. Er zeigt ein grundsätzliches Defizit im Umgang mit Zukunftsentwürfen an, mit dem wir uns beschäftigen müssen, um den aktuellen Herausforderungen zu entsprechen. Der vorliegende Band »Zukunftsentwürfe – Ideen für eine Kultur der Veränderung« will gegen dieses Defizit angehen und die Stimme der Kulturwissenschaften im Diskurs über Zukunft vernnehmlich machen.

Kultur ist dabei grundsätzlich als lebensermöglichende Sinnbildung des Menschen aufzufassen, in der er sich über seine Welt und sich selbst verständigt. Diese Sinnbildung geschieht durch Erfahren, Deuten und Interpretieren der Welt, durch zweckhafte Ausrichtung des Willens und durch Formung des eigenen Selbst zur Identität. Kultur ist das Netzwerk der Symbole, mit dem sich der Mensch die äußere und innere Natur aneignet und in dem er sein Handeln und Leiden orientiert. Kultur ist nicht ein separater Lebensraum neben Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, sondern eine Deutungsleistung und absichtsvolle Handlungsorientierung auf allen Gebieten des praktischen Lebens. Welche

Zukunft wir haben werden, hängt davon ab, wie wir unsere Welt und uns selbst deuten und verstehen. Die Kulturwissenschaften sind Teil dieser Kultur. Sie legen die menschlichen Sinnbildungsleistungen aus, machen sie verständlich und damit zugleich auch kritisierbar, und sie erschließen historisch das Archiv der Erfahrungen der Vergangenheit.

Mit diesen Deutungsleistungen erbringen die Kulturwissenschaften kein nutzliches Wissen im Sinne einer technischen Verwertbarkeit. Sinnfragen und das Wissen darüber, wie sie gestellt und beantwortet werden, fallen nicht unter die vordergründige Kategorie der Nützlichkeit. Gleichwohl gibt es keinen Nutzen ohne Sinn, keine Praxis ohne Orientierung, kein gesellschaftliches Leben ohne Identität und Geschichte, keine Politik ohne Legitimität, keine Wirtschaft ohne Wertannahmen. Die Kulturwissenschaften thematisieren diese Sachverhalte. Sie sind der Ort, an dem Kompetenz zum Umgang mit der menschlichen Sinnbildung erzeugt und vermittelt wird. Gerade in einer Zeit, in der vertraute Formen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens obsolet werden, stellen sich verstärkt Sinnfragen. Zu deren Erörterung brauchen wir Sachverstand und aufbereitete Erfahrung. Kreativität, Innovationsfähigkeit, Kritikvermögen, Überzeugungskraft – ohne Kultur sind sie nicht zu haben und auch nicht ohne die Wissenschaften, die sich der Kultur erkennend zuwenden, um ihre Lebenskraft zu entfalten.

Es ist eine offene Frage, ob die Kulturwissenschaften sich dieser Aufgabe schon hinreichend verschrieben haben. Gegenwärtig kreisen ihre avancierten Diskurse nur zu oft um die Themen Erinnerung, Gedächtnis und Vergessen. Eine kulturelle Orientierung auf Zukunft ist ohne kritische Distanz zur Vergangenheit und Gegenwart nicht möglich. Sie ist aber auch nicht möglich ohne stimulierende Entwürfe einer Zukunft des ganz Anderen. Beides, Kritik und Utopie, sind keine zentralen Themen der Kulturwissenschaften mehr. Wenn man sich aber nicht mehr kritisch von den Umständen und Gegebenheiten der eigenen Lebensverhältnisse distanzieren kann, wie soll dann Zukunft als produktive Handlungschance entworfen werden? Wenn den Menschen das Träumen weggenommen wird, wie können sie dann noch nüchtern und wachsam mit sich selbst und ihrer Welt umgehen? Kritikmüdigkeit und Utopieverzicht signalisieren Zukunftsverlust.

Freilich ist aus den schrecklichen Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, daß alle Versuche, die gegenwärtigen Lebensverhältnisse zu überspringen und Utopien radikal in praktische, vor allem politische Handlungskonzepte zu überführen, im Desaster enden. Es kommt darauf an, die nüchternere Alltagsarbeit mit dem angemessenen Maß kritischer Distanz und utopischer Überschwenglichkeit anzureichern. Dann gewinnen wir die Leidenschaft, die nach Max Weber

notwendig ist, um hartnäckig und mit Augenmaß die dicken Bretter der aktuellen Herausforderungen unserer prosaischen Welt bohren zu können.

Kultur bringt Zukunft in unterschiedlichen Sinnsystemen hervor; wir unterscheiden in dieser Hinsicht vor allem Wissenschaft, Kunst und Religion. Aber alle kulturellen Zukunftsproduktionen bleiben ambivalent, in ihrem Namen können unerhörte Verbrechen begangen werden, und ein Sinnprinzip kann das andere außer Kraft setzen. Am Ende dieses Jahrhunderts sind Ideologen und Utopien, die einst für Millionen verbindlich schienen, fraglich geworden oder ganz zerfallen. Die Einheit des Wissens und Deutens ist zersplittert in die Vielfalt verschiedenster Interpretationen, Verheißungen und Visionen; und zugleich ist das Bedürfnis nach Orientierung unverändert groß.

Die Beiträge dieses Bandes stehen in der Mitte dieser Ambivalenz. Sie greifen zentrale Fragen kultureller Wertvorstellungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und im Umweltverhältnis auf, um die Spaltung zwischen kultureller Orientierung und sozialen, politischen und ökonomischen Notwendigkeiten überbrücken zu helfen. Die brennenden Gegenwartsfragen, aus deren Beantwortung sich das Bild der Zukunft ergibt, sind zuallererst Fragen der Kultur: wachsende Gewaltpotentiale, unkontrollierte Wirtschaftsprozesse, menschlicher Selbstverlust, Auseinandersetzungen zwischen den Kulturen, Abgrenzung und Herrschaftsanspruch von Expertenwissen, zunehmende biologische Verfügbarkeit über die menschliche Natur und Unbewohnbarkeit der Erde. Ihre Analyse aus kulturwissenschaftlicher Perspektive kann Auskunft über Abhängigkeiten, Veränderungskräfte und Alternativen menschlichen Lebens geben und die pragmatischen Ansätze aus anderen Diskursen in größeren Zusammenhängen darstellen.

Der Bogen dieses Bandes ist weit gespannt und von unterschiedlichen Zugangsweisen geprägt. Ganz bewußt ist die Relativierung des westlichen Weltverständnisses aus dem nicht-westlichen Blickwinkel an den Anfang gesetzt. Es folgen eine kritische Betrachtung der Grundlagen einer kapitalistischen Kultur sowie der Potentiale ihrer Wandlungsfähigkeit im Hinblick auf die ethischen Herausforderungen im Globalisierungsprozeß und eine Befragung der kulturellen Möglichkeiten, gewaltsame Konflikte dauerhaft zu befrieden. Welche Rolle können dabei die Wissenschaften spielen? Sind sie bloß der Motor in einem Prozeß, der sich immer weiter beschleunigt, oder bieten sie ein Reservoir, aus dem neue Steuerungsimpulse hervorgehen?

Die Globalisierung hat das Leben aller Menschen verändert; herkömmliche Bezugssysteme und Einteilungen wie Region – Metropole – Nation werden hinfallig. Auch dieses Problem ist Desiderat einer zukunftsorientierten Kulturwissenschaft, auf das der Band eingeht. Die globale Vernetzung der Menschheit wäre ohne den Fortschritt der Technik nicht möglich. Die Risiken, die mit ihrer Weiterentwicklung entstanden sind, werden auf keinem Gebiet so deutlich wie

auf dem der Bio- und Gentechnologie. Hier ist jeder Schritt zugleich eine Entscheidung, die das Leben aller zukünftigen Menschen betreffen kann. Das Bild des Menschen von sich selbst wandelt sich in den hier beschriebenen Prozessen. Am Schluß des Bandes steht daher die Auseinandersetzung um das neue Selbstverständnis des Menschen, seine Subjektivität und seine grundsätzliche Fähigkeit, sich und damit auch die Welt zu verändern.

Kultur ist in allen menschlichen Lebensbereichen als Triebkraft, Deutungsleistung und Orientierungsgröße wahrzunehmen. Auf dieser Grundlage können wir Chancen des Umgangs mit unserer Welt und uns selbst gewinnen, in denen wir nicht einfach Opfer eines schicksalhaften Wandels sind, sondern Mitgestalter einer Zukunft, in der wir leben müssen und leben wollen.